

Sveučilište u Zagrebu
Filozofski fakultet
Odsjek za germanistiku
Nastavnički smjer

Karlo Zeman

Ernst Jandl und konkrete Poesie im Unterricht des
Deutschen als Fremdsprache

Diplomski rad

Mentorica: dr. sc. Marija Lütze-Miculinić

Zagreb, srpanj 2016.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	2
2. Ernst Jandl – Leben und Werk.....	3
2.1 Literarische Würdigung.....	5
2.2 Jandls Stil und seine spezifischen Merkmale.....	7
2.3 Bedeutung für den Deutschunterricht (Behandlung seiner Werke im Unterricht).....	8
3. Konkrete Poesie.....	12
3.1 Visuelle Poesie.....	13
3.2 Akustische Poesie.....	14
3.3 Historische Vorformen und Wurzeln.....	16
3.4 Didaktisch-theoretische Überlegungen zum Einbezug in den DaF-Unterricht.....	18
4. Unterrichtsentwurf für die Grundschule.....	20
4.1 Zielgruppe.....	20
4.2 Lernziele.....	21
4.3 Unterrichtsverlauf.....	21
4.4 Sozialformen.....	23
4.5 Medien.....	24
4.6 Didaktischer Kommentar.....	24
5. Unterrichtsentwurf für das Gymnasium.....	24
5.1 Zielgruppe.....	25
5.2 Lernziele.....	25
5.3 Unterrichtsverlauf.....	26
5.4 Sozialformen.....	28
5.5 Medien.....	29
5.6 Didaktischer Kommentar.....	29
6. Schlusswort.....	30
Literaturverzeichnis.....	31
Zusammenfassung.....	33
Anhang.....	34

1. Einleitung

Das Lernen einer Fremdsprache in all ihren Gegebenheiten ist ein komplexer und vielschichtiger Prozess. Die Sprache besteht aus einer Reihe von Phänomenen, die man sich aneignen und beherrschen muss, um sie adäquat benutzen zu können. Es genügt nicht, nur Worte und Laute einer Fremdsprache zu kennen, oft auch nicht, dass man die Grammatik ausgezeichnet beherrscht. Was den sprachlichen Geist am meisten formt, ist die Kultur des Landes, in dem die Sprache gesprochen wird. Dies umfasst die pragmatischen Eigenschaften der Menschen, den Einfluss von Musik, alles bis hin zur bildenden Kunst und Literatur. Werke, die in diesen Bereichen hinterlassen wurden, stellen die Entwicklung nicht nur der Menschen und der Technik, sondern auch der Sprache selbst dar. In ihnen spiegelt sich der gegenwärtige Standpunkt einer Sprache und der Menschen ab. Zum einflussreichsten die Sprache betreffenden Bereich zählte schon immer die Literatur. Zahlreiche Literaten beeinflussten mit ihrer sprachlichen Kunst ganze kulturell-künstlerische Richtungen und prägten das Denken ganzer Generationen, was tiefe Spuren in der Sprache und Kultur des jeweiligen Landes hinterließ. Deshalb ist es von großer Bedeutung, die Literatur in den Unterricht einer Fremdsprache einzubeziehen. Der kulturelle Aspekt war schon seit Anbeginn des Unterrichts des Deutschen als Fremdsprache (DaF) einer seiner wichtigsten Bestandteile, der sich auch bis heute durchsetzte. Den heutigen Daf-Unterricht kann man sich ohne den kulturell-landeskundlichen Aspekt gar nicht vorstellen. Ungeachtet dessen, um welchen Teil es sich handelt, wird dieser Aspekt am meisten durch literarische Werke bedeutender Autoren behandelt, die die kulturelle Pracht des Landes prägen. Während meines Studiums stieß ich auf die Werke Ernst Jandls, die einer modernen Lyrik angehören, die den Namen konkrete Poesie trägt. Er gestaltete seine Gedichte auf eine ungewöhnliche Weise, machte aus ihnen visuelle Figuren oder akustische Lautspielerei. Diese mir zuvor unbekannte Form der Poesie hinterließ einen starken Eindruck auf mich und ich erkannte darin sofort ein enormes Potenzial für den Einbezug in den DaF-Unterricht. Deshalb beschäftigt sich diese Diplomarbeit mit dem Thema der konkreten Poesie, ihren Wurzeln und spezifischen Merkmalen. Da der DaF-Unterricht unzählige Möglichkeiten der Gestaltung bietet und es sehr wichtig ist, dessen Entwicklung ständig zu fördern, ist das Ziel dieser Arbeit auch, neue Wege der Behandlung von konkreter Poesie im Unterricht anhand von Jandls akustischen und visuellen Gedichten zu finden, um den Unterricht für unsere Schüler noch interessanter und angemessener zu gestalten.

Die Arbeit ist in drei Teile aufgeteilt. Die ersten zwei Teile sind eine theoretische literaturwissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema „konkrete Poesie“ und der

letzte Teil, ein praktischer Unterrichtsentwurf, besteht aus zwei Unterrichtsstunden anhand ausgewählter Gedichte von Ernst Jandl. Zuerst wird das Leben und Werk Ernst Jandls beschrieben, seine literarischen Leistungen, spezifische Merkmale seines Stils und seine Bedeutung für den DaF-Unterricht. Danach folgt eine literaturwissenschaftliche Beschäftigung mit der konkreten Poesie, ihrer Geschichte und ihren Vorläufern, ihren Zweigen und der Frage, wie diese literarische Form am besten im DaF-Unterricht zu verwenden ist. Zuletzt werden zwei Unterrichtseinheiten zum Thema Ernst Jandl und die konkrete Poesie ausführlich didaktisch und methodisch ausgearbeitet.

Am Ende folgen noch das Schlusswort und eine kurze Zusammenfassung des Wichtigsten.

2. Ernst Jandl – Leben und Werk

Ernst Jandl, geboren am 1. August 1925 in Wien und verstorben am 9. Juni 2000 auch in Wien, war ein bekannter österreichischer Dichter und Schriftsteller, der sich vor allem einen Namen in der modernen Tradition der konkreten Poesie gemacht hat. Als Sohn künstlerisch begabter Eltern, wurde er schon als Kind verschiedenen künstlerischen Strömungen ausgesetzt. Sein Vater, der als Bankangestellter nie Karriere gemacht hat, hatte eine Leidenschaft für Malerei und seine Mutter, die nach seiner Geburt das Lehramt aufgab, begann zu schreiben und verfasste zum Teil veröffentlichte Gedichte und Prosatexte. Es war gerade sie, die ihn am meisten beeinflusst hat, und durch sie kam er zum ersten Mal in Kontakt mit der Literatur. Die Liebe für Worte wurde immer stärker, zusammen mit der Faszination, welches breite Gefühlsspektrum man mit dem Geschriebenen in den Menschen hervorrufen kann. Sein erstes Gedicht schrieb und veröffentlichte Jandl bereits mit zwölf Jahren unter dem Titel *Hochwasser im Neuigkeits-Welt-Blatt* im September 1937 (Siblewski: S.24). Er beschloss jedoch den finanziell sicheren Weg als Lehrer zu nehmen, wie auch seine Mutter, anstatt sich völlig der schriftstellerischen Ungewissheit auszusetzen. Seine Mutter, deren zunehmende Neigung zur Religion und strenge Erziehungsweise immer mehr Auseinandersetzungen zwischen den beiden verursachte, starb am 6. April 1940, was ihn tief erschütterte und laut vielen Autoren einen starken Einfluss auf seine künftigen Werke hinterließ. Mit der Zeit spiegelte sich dieses Thema häufig in seinen Werken wieder. Ein bekanntes Beispiel dafür ist das Gedicht *mutters früher tod von 1984* (Siblewski: S.22).

*mutters früher tod
hat mich zum zweiten mal geboren
mit eselsohren
und der langen nase des pinocchio*

*so findet man mich leicht
ich bin verloren*

Nach dem Tod seiner Mutter erweiterte sich auch Jandls literarischer Umfangsbereich. Vor allem begann er die zuvor von der religiösen Mutter verbotenen Autoren zu lesen wie z.B. August Stramm, Wilhelm Klemm und Johannes R. Becher (Siblewski: S.31). Seinen politischen Einsichten nach war er gegen die Ideologie der NSDAP und hielt sich auch von der Hitlerjugend fern. Während seines Aufenthalts im Gymnasium knüpfte er Freundschaften mit vielen Sinnesgenossen und begann großes Interesse für Jazz und die zu dieser Zeit in Verruf geratene moderne Kunst zu zeigen. 1942 bekam Jandl ein außereheliches Kind mit einer Wirtschaftlerin, dessen Vaterschaft er anerkannte, obwohl er das für einen sehr großen Fehler hielt. In seinen späteren Gedichten wie *ein bekenntnis* und *skizze 1942* sollte er auf das Geschehen zurückkommen. Nachdem er das Gymnasium 1943 abgeschlossen hatte, wurde er während der Wende des Kriegsverlaufs in den Zweiten Weltkrieg hineingezogen. Sein Versuch, dem Militärdienst der Front so lang wie möglich auszuweichen, scheiterte nach dem Attentatsversuch auf Hitler 1944, und er wurde an die Westfront abkommandiert. Gegen Ende des Krieges übergab er sich den Alliierten Mächten, geriet in amerikanische Kriegsgefangenschaft und wurde ins englische Kriegsgefangenenlager in Stockbridge gebracht (Siblewski: S.54). Da er als Dolmetscher dort angestellt wurde, erwiesen sich seine Sprachkenntnisse als besonders hilfreich. Außerdem trat er dort in Kontakt mit englischsprachigen Autoren wie Ernst Hemingway und Gertrude Stein, die er sich als Vorbilder nahm. Dass ihn der Krieg stark beeinflusste, sowohl menschlich als auch literarisch, ist in seinen Kriegswerken zu spüren. In bekannten Gedichten wie *schtzngrmm*, *wien:heldenplatz*, und *komm erzähl vom krieg* lässt sich seine kritische Einstellung gegenüber dem Krieg erkennen. Nach dem Krieg begann Jandl 1946 sein Studium der Germanistik und Anglistik an der Universität Wien und schloss es im Juni 1949 ab. Seit 1950 unterrichtete er als Mittelschullehrer am Wiener Bundesrealgymnasium 2 und schrieb gleichzeitig seine Doktorarbeit zum Thema *Die Novellen Arthur Schnitzlers*, anhand derer er Ende 1950 die Doktorwürde erlangte. Gerade in dieser ruhigen Zeit der 50er begann er sich intensiver mit dem Schreiben zu befassen. Unter dem Einfluss neuer, radikaler englischer Autoren wie E. E. Cummings und Gerarld Manley Hopkins wurden seine frühen Gedichte in einer metaphorartigen Gedankenform geschrieben. Erst zwei Jahre später bewog ihn der Einfluss von Gedichten des französischen Dichters Jacques Prévert dazu, realistische Gedichte zu schreiben. Die Tür zum ersten Erfolg und zur ersten größeren Anerkennung öffnete die Bekannschaft mit Andreas Okopenko, dem Lektor der Zeitschrift des Wiener „Theaters der

Jugend“ namens *Neue Wege*, in der er seine Nachkriegsgedichte veröffentlichte. Später erschienen Jandls Werke auch in Rudolf Felmayer und Hans Weigels Anthologien und H. C. Artmanns Broschüre *alpha* (Siblewski: S.67). Das Jahr 1953 war für Jandl eine Zeit, in der er stark über seine literarische Wirkung nachdachte. Zu dieser Zeit lebte er mit seiner Ehefrau Roswitha Jandl und war als Lehrer in London tätig. Unter dem Einfluss seines österreichischen Dichterkollegen Erich Fried, begann er das Schreiben mehr als nur ein Hobby zu betrachten. Das war ein Ansporn, mehr in seine Werke zu investieren und sie als seine Haupttätigkeit anzusehen. Nachdem er nach Wien zurückgekehrt war, lernte er die bekannte Schriftstellerin Friederike Mayröcker kennen, zu der er sofort eine große literarische und persönliche Verbindung fühlte. Trotz komplexer Beziehungen und einiger schriftstellerischer Unterschiede blieben beide in engem Kontakt und unterstützten sich gegenseitig literarisch. Sie empfanden große Bewunderung für die Werke des Anderen, inspirierten sich gegenseitig und blieben literarische Partner. Gemeinsam schrieben und veröffentlichten sie eine Reihe von Hörspielen, zu denen auch das bekannteste *Fünf Mann Menschen* gehört. Mayröcker war Anhängerin der Wiener Gruppe, einer Gruppe von Autoren, die zu den renommiertesten Vertretern der experimentellen Lyrik zählen, und durch sie wurde Jandl in diesen Literatenkreis der konkreten Poesie eingebunden. Die Gruppe kritisierte die Literatur der Nachkriegszeit mit der Annahme, sie würde zu viel ihren literarischen Vorgängern ähneln, wobei ihr Ziel eine radikale Veränderung und Neuerstattung sein müsste (Siblewski: S.75). Obwohl Jandl die Einsichten der Gruppe teilte, engagierte er sich kaum an gemeinsamen Projekten und begann langsam seinen eigenen Stil zu entwickeln. Mit seiner neu-gefundenen Schreibtechnik kristallisierte sich die neue radikale Strömung der konkreten Poesie auf eine eigenartige Weise. Seine zunehmenden Wortexperimente resultierten in neuen Arten von Lautgedichten, die landesweit für Aufregung sorgten. Dass er sich ganz von der literarischen Tradition abkopelte und vor seiner Zeit war, bestätigt auch die Reaktion des Publikums, das seine Lyrik als provozierend und skandalös ansah. Eine lange Zeit lang wurde er von jedem Verlag abgelehnt und, weil er auch Lehrer war, oft als „Verderber der Jugend“ bezeichnet (Siblewski: S.99).

2.1 Literarische Würdigung

Während der 60er Jahre entstand Jandls bekannteste Gedichtsammlung namens *Laut und Luise*. Da er in Österreich zu dieser Zeit noch ziemlich verrufen war, machte er sich auf die Suche nach einem Verlag außerhalb seines Heimatlandes, jedoch ohne Erfolg. Inzwischen traf er Max Bense und Helmut Heißenbüttel, zwei gleichgesinnte Schriftsteller, die Interesse für

seine Lyrik zeigten und ihm zu einem Vertrag mit dem Walter-Verlag verhalfen. Der Verlag veröffentlichte die Sammlung am 3. Oktober 1966, die aber starke Kritik von Seiten des Aufsichtsrats des Verlags erhielt, weswegen Jandl zusammen mit anderen Autoren und dem Leiter den Verlag verließ. Kurz danach wurde er aber beim Luchterhand Verlag aufgenommen, der später all seine Werke veröffentlichen sollte (Siblewski: S.130). Jandl gelang es, erste große Fortschritte in seiner schriftstellerischen Karriere durch seine zahlreichen Lesungen zu machen. Mit seiner ersten Lesung in Graz 1964 erregte er ziemliches Aufsehen und erlangte wieder in Österreich Akzeptanz. Seine Gedichte bekamen erstmals ihren wahren Sinn, indem sie vom Autor selbst laut vorgetragen wurden, womit man auch den frühen Misserfolg der gedruckten Versionen erklären kann. Danach folgte eine Reihe erfolgreicher Lesungen, von denen besonders die in der Londoner Royal Albert Hall 1965 zu erwähnen ist. Dort wurde Jandl vor 4000 begeisterten Zuschauern mit großer Bewunderung empfangen, wonach auch seine Werke in Englisch veröffentlicht wurden (Siblewski: S.138). Die öffentlichen Auftritte mit den Lautgedichten erwiesen sich ausschlaggebend dafür, dass bald großes Interesse für die Aufnahme seiner Schallplatte entstand. Nach der Herausgabe der Platte von *Laut und Luise* ging es für Jandl nur noch bergauf. Er wurde von einem immer größeren Publikum anerkannt, und schon bald waren all seine Lesungen bis zum letzten Platz ausverkauft (Siblewski: S.159). Anfang der 70er erschien Jandls meistverkaufter Gedichtband *der künstliche baum*, in dem er seine revolutionären visuellen Gedichte vorstellte. Sein zunehmender Einfluss zeigte sich 1973 in Graz, wo sich auf seine Initiative die bedeutendsten österreichischen Autoren versammelten und die Grazer Autorenversammlung gründeten, zu deren Direktor später auch Jandl selbst wurde. In den folgenden Jahren der 70er befassten sich Jandls Werke zunehmend mit den Themen Selbstreflexion und Existenz, was besonders in seiner autobiografischen Sammlung *gedichte an die kindheit* zum Vorschein kam. Jandl entfernte sich immer wieder von den Tendenzen der experimentellen Lyrik und verfasste einige aufsehenerregende Theaterstücke, von denen das bekannteste *Aus der Fremde* ist, das europaweit auf vielen Bühnen aufgeführt wurde. Die 80er waren eine Zeit, in der Jandl seine Vorliebe für Jazzmusik mit seiner Lyrik verband. *Laut und Luise* wurde 1985 als Jazz-Oper umgesetzt und beim Berliner Jazz-Festival mit Enthusiasmus empfangen. Spätere Zusammenarbeit mit dem Vienna Art Orchestra führte auch dazu, dass eine Schallplatte unter dem Namen *bist eulen?* aufgenommen wurde, für die er den Preis der Deutschen Schallplattenkritik bekam (Siblewski: S.196). Seine ausgeprägte Neigung zur Musik und die besondere Art ihrer Verknüpfung in seinen Gedichten demonstrierte er auch durch seine sogenannten *stanzen*, Gedichte, die auf die vierzeilige volkstümliche niederösterreichische Gedichtform namens Gstanzl basieren.

i hob do in mia
so ar oat dialekt
den howi ned von da muata griagd
*howin grod east entdeckt*¹

Für seine Werke und besondere literarische Leistung über all die Jahre wurde Jandl mit einer Reihe von Ehrungen ausgezeichnet, von denen der Georg-Büchner-Preis, der Große Österreichische Staatspreis für Literatur und der Österreichische Würdigungspreis für Literatur nennenswert sind. (Siblewski: S.171-186). Ernst Jandl starb am 9. Juni 2000 an Herzversagen. Laut vielen Autoren erhob er sich zu einem der wichtigsten und anerkanntesten Schriftsteller des deutschen Sprachraums, womit seine Bedeutung für die moderne Literatur außer Frage steht.

2.2 Jandls Stil und seine spezifischen Merkmale

Es ist schwierig, Jandls literarisches Werk exakt einzustufen, da er sich über die Jahre hin und her zwischen realistischer und experimenteller Lyrik bewegte. Er selbst sagte in einem seiner öffentlichen Vorträge über sein Schreiben folgendes: „*Ich schreibe verschiedene Arten von Gedichten. Zwei genügen, um den Grad der Verschiedenartigkeit deutlich zu machen.*“ (Jandl, S.8) Seine Gedichte lassen sich daher nach dem Thema und ihrer Erscheinungsform in vier Arten aufteilen, was er selbst als sein schriftstellerisches Viereck bezeichnet. Dort werden seine Gedichte der Alltagssprache, Sprechgedichte, Lautgedichte und visuelle Gedichte aufgeteilt. (Jandl, S.23) Jede von ihnen haben ihren einzigartigen Stil, was Jandl kennzeichnet. Die Gedichte der Alltagssprache sind von traditionellen Merkmalen der Dichtung geprägt, an die man schon gewöhnt ist. Sätze in der Umgangssprache, Verszeilen, Themen wie Natur, Liebe, Menschen und Vergänglichkeit sind übliche Kennzeichen, anhand derer jeder sofort ein Gedicht erkennt. Diese Arbeit wird sich aber mit der experimentellen Seite seiner Dichtung beschäftigen, seinen Sprech-, Lautgedichten und visuellen Gedichten, die als konkrete Poesie betrachtet werden und als deren bekanntester und standhaftester Vertreter sich gerade Ernst Jandl erhob. Seine experimentellen Tendenzen rechtfertigte er mit der Behauptung: „*Alle Gewöhnung muss aufhören, wo Poesie beginnen soll.*“ (Jandl, S 67.) Typisch für seinen Stil ist ein besonderer Aufbau seiner Gedichte. Da die Sprech- und Lautgedichte für den lauten Vortrag bestimmt sind und nur durch Sprechen und Hören einen Sinn bekommen, sind fast alle als ein Nacheinander isolierter Einzelwörter, Silben und Lauten

¹ <http://www.planetlyrik.de/ernst-jandl-stanzen/2015/06/>

gebaut, was oft einer musikalischen Partitur ähnelt. Sie erscheinen optisch auf den ersten Blick dünn und vertikal lang. Hier lässt sich eine besondere Dynamik erkennen, die er durch das Wiederholen und Variieren der Wörter in veränderten Konstellationen bewirkt. Dabei sind nicht die Wörter wichtig, sondern der Klang und Rhythmus der angereihten Elemente, die er durch das Zerlegen der Sprache in kleinere Einheiten erreicht. Damit wird es abverlangt, das Gedicht entweder ohne Unterbrechung, oder auf eine von ihm ausgedachte bestimmte Weise vorzulesen. Es gibt daher keine konkreten Sätze oder Verszeilen im üblichen Sinne, was auch durch das Fehlen von Zäsuren spürbar ist. Er nennt das selbst eine „*Poesie auf dem Weg zur Musik*“. (Jandl, S. 34) Ein weiteres Merkmal all seiner Werke ist die Kleinschreibung, die er ausnahmslos verwendet mit der Erklärung, es stelle die Abkoppelung von der vorgeschriebenen Norm dar, von der sich die konkreten Schriftsteller befreit haben.

2.3 Bedeutung für den Deutschunterricht (Behandlung seiner Werke im Unterricht)

Dass Ernst Jandl einer der bekanntesten und einflussreichsten Schriftsteller im deutschsprachigen Raum war, insbesondere wegen seines markanten Stils, haben wir bereits festgestellt. Der Einfluss seiner besonderen Gedichte hielt auch einen breitgefächerten Einzug in den Deutschunterricht. Dies erscheint äußerst ironisch, da seine Werke früher als „jugendgefährdend“ angesehen wurden. Jetzt stellen sich aber Fragen, von welcher Bedeutung seine Werke im Deutschunterricht sind, auf welche Weise und mit welchen Zielen sie eingesetzt werden können und ob es neue Wege gibt, seine Gedichte im Unterricht zu behandeln.

Seit Mitte der 1980er Jahre kam es zu einer Trendwende im Fremdsprachenunterricht. Der sogenannte „produktions- und handlungsorientierte Ansatz“ ermöglichte den Schülern, im Unterricht produktiv tätig zu werden.² Neue Verfahren der Textarbeit, wie Ergänzungen, Umschreibungen, Imitationen, szenische Umsetzungen oder Transformationen in andere Medien (z.B. Malen, Vertonen, Filmen...) wurden ausgearbeitet, wofür sich insbesondere literarische Texte als Grundlage hervorragend eignen. Die Literatur öffnete den Weg zur ästhetischen Dimension und zum kreativen Umgang mit der Sprache³. Damit ist auch die steigende Popularität von Jandls Werken im Fremdsprachenunterricht in Verbindung zu bringen, da sie eine Vielzahl an Interpretations- und Umgestaltungsmöglichkeiten bieten. Sie zeigen die Vielfältigkeit, Kreativität und Grenzenlosigkeit der sprachlichen Ausdrucksmöglichkeit, welche es bei unseren Schülern zu fördern gilt. Entwicklungslinien

² Martinelli, L. *Literatur im DaF-Unterricht*. < <http://luimartin.altervista.org/Literatur%20im%20DaF-Unterricht-sito%20web.pdf>>

³ Bohunovsky, R. *Literatur aus Österreich im DaF-Unterricht am Beispiel Jandls*. < <http://abrpa.org.br/hotsite/pdf/Arquivo030.pdf>>

jüngeren Datums innerhalb der Fremdsprachendidaktik weisen also eine wichtige Kongruenz mit dem Literatur- und Poesiebegriff Jandls auf. In verschiedenen Nachschlagequellen bin ich immer wieder auf einen mehr oder minder klar umrissenen Kanon von Jandls Gedichten gestoßen, der im Unterricht eingesetzt wird. Nach einiger Recherche zu Unterrichtsvorschlägen (Unterrichtsplanungen), sah ich ein, dass sich ein Ziel ständig wiederholt, nämlich das Verfassen eines eigenen Gedichts an Jandls Beispiel. Daraus können wir schließen, dass seine Gedichte die Schüler dazu ermutigen, selbst mit Sprache zu spielen und sich kreativ auszudrücken. Ein typisches Beispiel dafür ist das Sprechgedicht „auf dem land“, was auch oftmals im Unterricht bearbeitet wird. Das Gedicht besteht nur aus aneinandergereihten Tiernamen und deren entsprechenden Geräuschen. Bei jedem Wort wiederholen sich die Laute in der Mitte 8 Mal, so dass es beim Aussprechen wie ein Tiergeräusch klingt. Bei all den Unterrichtsvorschlägen (Unterrichtsplanungen), die man im Internet finden kann, wird das Gedicht im Anfängerunterricht oder bei der Arbeit mit Kindern angewendet. Zuerst wird das Gedicht auf einem CD-Player vorgespielt, danach erraten die Schüler, um welche Tiere es sich handelt und zeichnen sie in ihre Hefte. Dann bekommen sie das Gedicht auf einem Blatt Papier und versuchen die Merkmale zu erkennen⁴. Ein weiterer Unterrichtsplan schlägt zudem vor, sich neue Tiere auszudenken und zu versuchen, deren Geräusche auf ähnliche Weise aufzuschreiben (z.B. kühuhuhuhuhuEN muhuhuhuhuEN). Danach lesen alle Schüler gemeinsam ihre Beispiele laut vor, damit es wirklich wie auf einem Bauernhof klingt. Außerdem wird auch vorgeschlagen, einen anderen Ort, wie z.B. die Stadt, auf dieselbe Weise darzustellen⁵. Unten folgt ein Ausschnitt aus dem Original und ein Beispiel aus einer Schülerarbeit⁶:

auf dem land

in der stadt

rininininininininDER

autototototototoS

brüllüllüllüllüllüllüllüllEN

brummmummmummmummmEN

schweineineineineineineineinE

bahnahnahnahnahnahnEN

grunununununununununZEN

quitschitschitschitschitschEN

hunununununununununDE

leuteuteuteuteuteuteuteutE

bellelletelletelletelletelLEN

redededededededededEN

⁴ <http://www.4teachers.de/?action=download&downloadtype=material&downloadid=18704> (Stand: 18.07.2005)

⁵ <http://www.4teachers.de/?action=download&downloadtype=material&downloadid=68706> (Stand: 17.02.2014)

⁶ Bohunovsky, R. *Literatur aus Österreich im DaF-Unterricht am Beispiel Jandls*. <
<http://abrapa.org.br/hotsite/pdf/Arquivo030.pdf>>

[...]

katatatatatatatatER

schnurrurrurrurrurrurrurrurrEN

mofafafafafafafafafAS

ratatatatatatatatatatERN

Bei einem solchen Gedicht bieten sich zahlreiche kreative Arbeitsmöglichkeiten an. Im Rahmen des schon erwähnten produktionsorientierten Deutschunterrichts haben Schülerinnen und Schüler der 5. Jahrgangsstufe der Comenius Schule in Berlin dieses Gedicht in einem Kurzfilm aufbereitet. Mit Anleihen aus bzw. in Kooperation mit dem Kunstunterricht werden im o. g. Film mithilfe von Fingerspielen und selbstgebauten Kulissen die verschiedenen Tiere aus Jandls Gedicht präsentiert. Das Gedicht wird durch eine sogenannte Off-Stimme vorgetragen. Es ist auf Youtube hochgeladen und somit zu jeder Zeit abrufbar.⁷ Ein anderes Beispiel der Behandlung von Jandls Gedichten im Unterricht sieht man anhand seines Gedichts „*ottos mops*“.

ottos mops trotzt

otto: fort mops fort

ottos mops hopst fort

otto: soso

otto holt koks

otto holt obst

otto horcht

otto: mops mops

otto hofft

ottos mops klopft

otto: komm mops komm

ottos mops kommt

ottos mops kotzt

otto: ogottogott

Wie zu sehen ist, handelt es sich hier wiederum um ein Sprechgedicht, das ausschließlich aus Wörtern zusammengesetzt ist, die den Vokal „o“ enthalten. Mit diesem Wortspiel wird ein Inhalt gebildet, der eigentlich in den Hintergrund gerückt wird. Am wichtigsten ist, hier mit

⁷ <https://www.youtube.com/watch?v=91mKVtfjeSI> (Stand: 27.04.2011)

ähnlich klingenden Wörtern Spaß zu haben. Bei der Analyse der gefundenen Unterrichtsvorschläge für dieses Gedicht fand ich bei kreativen Aufgaben Überschneidungen. Von den Schülern wird zuerst erwartet, den Inhalt zu visualisieren und mit eigenen Wörtern wiederzugeben. Hier sind auch verschiedene Interpretationen möglich, je nach der Kreativität der Schüler. Danach wird produktives Denken und Gestalten gefordert, indem die Schüler erkennen, dass es bei „*ottos mops*“ mehr auf die Klanggestalt als auf den Inhalt ankommt und auf Ideen für das Schreiben eines eigenen Parallelgedichtes kommen sollen⁸. Wiederum ist das Hauptziel der Bearbeitung dieses Gedichts, das Animieren dazu, sich selbst mit der Sprache auf eine kreative, unbeschränkte Weise zu beschäftigen. Somit entstanden auch zahlreiche Nachahmungen dieses Gedichts unter den Titeln wie bspw. *Hannas Gans*, *Ruths Kuh* oder *Kurts Uhu*. Das Verfahren, nach Jandls Regeln und seiner Schreibweise, ähnliche Gedichte zu schreiben, wurde populär und bekam seinen Begriff – „jandln“.

Weitere interessante Unterrichtsvorschläge anhand von Jandls Werken fand ich auf 4teachers.de, einer Internetplattform für Lehrer. Ein Plan schlägt vor, das Gedicht *eulen* in der 8. Klasse einer Grundschule durchzunehmen. Die Schüler sollen verschiedene Karten ziehen und das Gedicht so vorlesen und vorspielen wie es auf den Karten vorgegeben ist (z.B. Zwei Rapper rappen, zwei Leute streiten, zwei Tragödienschauspieler auf der Bühne usw.). Des Weiteren lassen sich Unterrichtsvorschläge auch auf der Internetseite des Österreich Instituts finden, einer Einrichtung der Republik Österreich zur Durchführung von Deutschkursen im Ausland sowie zur Förderung des kulturellen Austauschs.⁹ Hier wird vorgeschlagen, die Gedichte *im park* und *fünfter sein* im Anfängerunterricht szenisch darzustellen, indem die Schüler Rollenspiele zu den Gedichten erstellen. Ähnliche Vorschläge für den Deutschunterricht können auch überall auf vielen Foren gefunden werden, wo sich Lehrer ihre eigenen Materialien austauschen. All die gefundenen Vorschläge auf Internetseiten und Foren für Lehrer sind für den muttersprachlichen Deutschunterricht gedacht, weshalb sich vermuten lässt, dass Jandl und seine Werke in erster Linie im deutschsprachigen Raum bekannt sind und eingesetzt werden. Die Verwendung seiner Werke im Daf-Unterricht ist eher schwächer vertreten. Außerdem wird immer wieder die Arbeit mit den gleichen Gedichten vorgeschlagen, obwohl Jandl äußerst viele Werke hinterließ. Aus all dem Erwähnten lässt sich dennoch seine enorme Bedeutung und Relevanz für den Deutschunterricht ableiten. Mit dem Einzug seiner Gedichte in den Deutschunterricht wird den Schülern eine grenzenlose Ausdrucksmöglichkeit gegeben und gezeigt, dass die Sprache nicht nur der alltäglichen Kommunikation dient, sondern dass man mit ihr Erfahrungen, Gefühle und Fantasie anregen

⁸ <http://www.4teachers.de/?action=download&downloadtype=material&downloadid=35050> (Stand: 05.04.2007)
<http://www.4teachers.de/?action=download&downloadtype=material&downloadid=24411> (Stand: 20.02.2006)

⁹ <https://www.oesterreichinstitut.at/lernmaterialien/online-angebote/themenschwerpunkte/ernst-jandl/> (Stand: 16.05.2016)

und schließlich Spaß haben kann. Letztendlich ist der Zweck seiner Gedichte „zum Mitspiel aufzufordern“¹⁰ und den inneren Poeten zu wecken.

3. Konkrete Poesie

Bisher wurde viel über den bekanntesten Vertreter der konkreten Poesie Ernst Jandl gesagt, wenig aber über die literarische Erscheinung der konkreten Poesie selbst. Was ist überhaupt „konkret“ in dieser Poesie? Woher kommt der Begriff? Was sind ihre historischen Vorformen und Wurzeln? Welche Auswirkungen hat sie auf den DaF-Unterricht? Fragt man Studenten oder Lehrer bei uns nach den Antworten auf diese Fragen, so stößt man weithin auf Unkenntnis, obwohl diese Gedichte im muttersprachlichen Deutschunterricht häufig angewendet werden und ihr großes Potenzial außer Frage steht. Aus diesem Grund ist das Anliegen dieses Kapitels, etwas näher auf das Phänomen der konkreten Poesie einzugehen, die Antworten auf die oben genannten Fragen zu finden und die theoretischen Grundlagen der Verwendung von konkreter Poesie im DaF-Unterricht auszuarbeiten.

Um die konkrete Poesie und ihre Unterteilung zu definieren, ist es nützlich zuerst festzustellen, was eigentlich Gattung und Untergattung im Sinne der Literaturwissenschaft bedeuten. Gattung und Untergattung lassen sich auf mehreren Ebenen unterscheiden. Unter dem Begriff „Literatur“ ist eine Kunstgattung zu verstehen, die alle ihre entsprechenden Untergattungen Epik, Lyrik und Dramatik einschließt. Jede dieser Untergattungen lässt sich weiter auf unterschiedliche Strömungen und Zweige unterteilen. Konkrete Poesie ist eine moderne Stilrichtung, die zur Untergattung Lyrik gehört. Die Anfänge dieser Strömung lassen sich in der Nachkriegszeit der 50er ausmachen. Im Jahre 1952 wurde eine Gruppe brasilianischer Autoren namens „Noigrandes“ gegründet, die unter dem Einfluß experimenteller Klangfarbenmusik angefangen haben, auch Poesie auf eine bisher neue, experimentelle Art und Weise zu gestalten. Ihre ersten Tendenzen bestanden darin, die Klänge und Farben mithilfe von Poesie in die Sprache miteinzubeziehen. Zu dieser Gruppe zählen Namen wie Augusto de Campos, Haroldo de Campos und Decio Pignatari. (Krechel: S.10) Zur gleichen Zeit begannen Autoren im deutschsprachigen Raum eine neue literarische Tradition als eine Antwort auf den Zweiten Weltkrieg zu entfalten. Das Verhalten der nationalsozialistischen Ideologie gegenüber der Sprache, in dem die freie sprachliche Äußerung verboten wurde und die Sprache nur der Propaganda der Nazis diente, wurde von den Dichtern und Denkern als Niedergang der Sprache betrachtet. Nach dem Krieg entstand darum ein großes Verlangen nach sprachlichem und literarischem Wiederaufbau, der vor

¹⁰ Bohunovsky, R. *Literatur aus Österreich im DaF-Unterricht am Beispiel Jandls*. <<http://abrapa.org.br/hotsite/pdf/Arquivo030.pdf>>

allem durch die neue sprachexperimentelle literarische Tendenz angestrebt wurde. Das Ziel der Dichter war es, sich damit von der bedrückenden politischen Vergangenheit zu befreien und die Spuren der Nazis in der Sprache zu beseitigen. Mit der Sprache wollte man die außersprachliche Realität kritisch schildern und von den vorgegebenen Dichtungsformen gesellschaftlicher Sprachverwendung aufbrechen. So tauchten zu Beginn der 50er Namen wie Eugen Gomringer, Gerhard Rühm und H.C. Artmann auf, die die ersten Bausteine der experimentellen Lyrik im deutschen Sprachraum legten. (Krechel: S.11) Es ging nicht mehr darum, die Gedichte in der üblichen Satz-Reim Struktur zu gestalten und die außersprachlichen Wirklichkeiten mimetisch abzubilden, sondern mit den zerlegten Elementen der Sprache, d. h. Wörtern und Buchstaben, die Gestalt des Gedichts zu bauen und die Sprache selbst zum Thema zu machen. Dieses literarische Experiment bekam 1955 seinen Namen, als sich Gomringer und Pignatari, die zwei Vertreter der deutschen und brasilianischen Gruppen, trafen und einigten, ihre neue dichterische Strömung nach dem Vorbild der schon etablierten konkreten Musik und konkreten Malerei ebenfalls konkrete Poesie zu nennen. (Gomringer: S.5) Was unter dem Begriff „konkret“ eigentlich gemeint wird, lässt sich aus der folgenden Definition der Noigrandes Gruppe feststellen: *„Konkrete Dichtung: Wortobjekte in das Raum-Zeitgefüge gespannt[...] Das konkrete Gedicht ist Mitteilung seiner eigenen Struktur. Es ist sich selbst genügendes Objekt und nicht Darstellung eines anderen äußeren Objekts oder mehr oder weniger subjektiver Gefühle. Sein Material: das Wort (Laut, Sehform, Semantik.) Sein Problem: die funktionellen Beziehungen dieses Materials.* (Balci: S.147) Das Gedicht ist also eine konkrete Präsentation seiner konkreten Darstellungsmittel, nämlich der in funktionellen Konstellationen eingebauten sprachlichen Elemente (Wörter, Buchstaben, Laute). Diese Elemente werden nach ihrer optischen und akustischen Wertigkeit zusammengebaut, und daher lassen sich zwei verschiedene Zweige der konkreten Poesie erkennen – visuelle Poesie und akustische Poesie.

3.1 Visuelle Poesie

Bei dem visuellen Zweig der konkreten Poesie geht es darum, das Gedicht mit Wörtern und Buchstaben in Form eines Bildes zu schaffen. Dadurch wird eine symbolische Bedeutung des Gedichts hervorgerufen, die ihren Wert durch das Gefüge der sprachlichen und visuellen Dimension erhält. Zu diesem Zweig lassen sich daher verwandte Techniken der typografischen Texte, Ideogramme, Typogramme und Piktogramme zuordnen, deren Kennzeichen auch das Verbinden des Optischen und Sprachlichen ist. Diese Methode beschreibt Gomringer als eine *Konstellation* und gründet eine Theorie darüber. Darunter wird ein Spielraum verstanden, in dem die Wörter durch ihre spezifische bildhafte Anordnung und konkrete sprachliche Bedeutung den Sinn des Gedichts darstellen. (Balci: S.149) Das lässt

sich am folgenden Beispiel des bekannten visuellen Gedichts *Apfel* von Reinhard Döhl zeigen:



Abbildung 1: Reinhard Döhl, *Apfel*

Hier erkennt man sofort, dass das Gedicht in Form eines Apfels mit der wiederholten Aneinanderreihung des Wortes *Apfel* gestaltet ist. Somit vermittelte der Autor mit dem sprachlichen Mittel dieselbe visuelle Bedeutung. Jedoch sieht man erst nach einem tieferen Blick, dass sich auch das Wort *Wurm* in der fünften Reihe von unten versteckt, das bildhaft auf einen echten im Apfel versteckten Wurm anspielt.

3.2 Akustische Poesie

Zum zweiten Zweig der konkreten Poesie zählen die akustischen Gedichte, die den größten Teil dieser Strömung ausmachen. Sie lassen sich, je nach ihren linguistischen und lautlichen Merkmalen, in unterschiedliche Untergruppen aufteilen. Die erste Gruppe sind die phonetischen Gedichte, die auch weitgehend Laut-Gedichte genannt werden. Sie werden durch eine spezifische Arrangierung und wiederholte Aneinanderreihung der verschiedenen Buchstaben gebildet. Dabei ähnelt das Gedicht einer musikalischen Partitur, die anstatt Noten, Buchstaben hat. Die Buchstaben dienen hier als grafische Zeichen ihres entsprechenden Tons oder Lauts, das erst durch lautes Vorlesen die außersprachlichen Assoziationen beim Leser oder Hörer hervorruft. Die Absicht dieser Gedichte ist daher, nur durch ihren lauten Vortrag eine klangliche Wirkung zu erzeugen. Meist werden damit verschiedene sachliche Geräusche oder Onomatopöie nachgeahmt. Die spezifische Anordnung der Buchstaben, bzw. der Laute im Gedicht bestimmt den konkreten Rhythmus und die Intonation, die beim Vorlesen nötig sind, damit das Gedicht einen Sinn hat und der beabsichtigte Klang erkannt werden kann. Eines der berühmtesten phonetischen Gedichte *schtzngrmm* stammt gerade von Ernst Jandl,

gehumpelt geklaut gehungert
gesessen gehurt geschieden
geschuftet geflucht gefeiert
gekotzt geröntgt geschissen
gewimmert gestorben gelebt

Der Text benutzt und reiht eine erkennbare grammatische Struktur. Daneben bewirkt aber eine raffiniert kalkulierte lexikalische Auswahl in Verbindung mit den grammatischen Strukturen Bedeutungsantsöße, die der Leser aufgreifen und zu einer sinnvollen Struktur ausweiten kann.

Bei der lexikalisch-semantischen Gruppe handelt es sich überwiegend um Gedichte, die auf der Bedeutung eines einzelnen Wortes oder mehrerer Wörter beruhen, die sich semantisch ergänzen. Als Beispiel können wir hier wiederum ein bekanntes Gedicht Ernst Jandls namens *markierung einer wende* anführen.

markierung einer wende

1944 Krieg Krieg Krieg Krieg Krieg Krieg Krieg Krieg Krieg Krieg Krieg

1945 Krieg Krieg Krieg Krieg Mai

3.3 Historische Vorformen und Wurzeln

Obwohl die konkrete Poesie zur modernen Literatur gehört, lassen sich ihre Vorformen und Wurzeln sehr früh in der literarischen Tradition verfolgen. Als ihre unmittelbaren Vorläufer oder Tendenzen, die einige Ähnlichkeiten aufweisen, werden oft die um die Jahrhundertwende entstandenen Dichtungsformen des Dadaismus, Expressionismus und Surrealismus betrachtet (Krechel: S.13). Sie werden deshalb oft in Verbindung gebracht, weil sie alle etwas Gemeinsames haben, nämlich den Aufbruch gegen die traditionelle Dichtungsweise in einer Zeit der allgemeinen Sprachkrise. Genauso wie z.B der Dadaismus eine Reaktion gegen den Ersten Weltkrieg war, begann die konkrete Poesie als eine Antwort auf den Zweiten Weltkrieg. Sie entstanden also aus dem Gefühl, die Sprache sei verbraucht und abgenutzt und man solle ihre neuen Dimensionen entdecken. Namen, auf die sich die Konkretisten häufig berufen, sind neben Mallarmé vor allem Apollinaire, Arp, Schwitters und Gertrude Stein, Marinetti, Pound und Benn (Krechel: S.13). Aus diesem Grund kann man all diese Strömungen miteinander vergleichen und sie als experimentelle Lyrik bezeichnen. Wirft man aber einen Blick tiefer in die Geschichte der Literatur, so entdeckt man auch gewisse

Ähnlichkeiten zwischen den ornamentalen Figurengedichten und dem visuellen Zweig der konkreten Poesie. Deren Entwicklung lässt sich auch historisch verfolgen und etwas näher erläutern.

Die ältesten Beispiele dieser figurativ dargestellten Gedichte datieren nach einigen Quellen bis in die Zeit der alten ägyptischen Zivilisation. (Balci: S.144) Die Ägypter benutzten die Technik der Kryptographie, um die Gräber ihrer Pharaonen mit der hieroglyphischen Schrift zu verzieren. So sind dort neben den rätselhaften Zeichen und Symbolen auch figurative Texte zu finden, wie die aus dem Grab des Ammon-Ra Priesters Nebwenenef (Balci: S.144.) Weitere Spuren führen in das antike Griechenland, genauer auf die Insel Kreta, wo im alten Palast von Phaistos ein Diskus mit einem figurativen Text drauf ausgegraben wurde, der bis auf 1700 v. Ch. Datiert wurde. Bei den alten Griechen kann man weitere Techniken und Beispiele finden, die einen figurativen Charakter haben. So verfassten z.B. die orphischen Dichter ihre Zauberformeln und Hymnen an die griechischen Götter nach dem sogenannten dreieckigen Schwindeschema in Form eines Palindroms, bzw. einer Zeichenkette, die von vorn und hinten gelesen dasselbe ergibt (Balci: S. 144) Ein anderes gutes Beispiel eines griechischen visuellen Textes ist das Flügelgedicht von Simias von Rhodos, dessen Verszeilen so gebaut sind, dass das Gedicht die Gestalt eines Flügelpaares bekommt. (Balci: S.155) Weitere griechische Techniken der Dichtung wie Akrostichen, Leipogramme und Proteusverse weisen auch mit dem akustischen Zweig der konkreten Poesie bestimmte formale Ähnlichkeiten auf. Zur Zeit des Mittelalters wurden die meisten Figurengedichte in Form des zentralen Symbols dieser Periode gebildet, nämlich des Kreuzes. Als Beispiel dafür kann der bekannte mittelalterliche Dichter Venantius Fortunatus angeführt werden, der solche Gedichte verfasst hat (Balci: S. 145). Die Kreis- bzw. Spiralgedichte der alten römischen Zeit und auch des Barocks weisen noch größere Ähnlichkeit mit konkreten Texten auf. Ihrer visuellen Form nach spiegeln sie ein Textbild, das genau wie ein konkretes Gedicht aus Buchstaben und Wörtern besteht, weshalb ihre Vorbildlichkeit außer Frage steht.

Unter Berücksichtigung des Kriteriums der optischen und graphischen Darstellung lassen sich also zwischen den sogenannten Figurengedichten verschiedener Epochen, wie bspw. der alten griechischen Epoche oder auch der Zeit des Barocks, eindeutige Parallelen bzw. Rückgriffe erkennen. Die formale Gestaltung dieser Gedichte greift – ebenso wie die konkreten Texte – oftmals auf die Kreisform zurück und wird durch Texte oder einzelne Wörter gebildet. Der Unterschied liegt jedoch in der Bedeutungszuschreibung: Basiert die Ringform bei den Figurengedichten auf einer religiösen Konnotation, liegt der Fokus bei der konkreten Poesie hingegen auf verschiedenen gesellschaftspolitischen Themen. Die frühen

Figurengedichte befassten sich also mit einem ernstzunehmenden Inhalt wie z.B. dem Gotteslob, wohingegen das Thema der konkreten Poesie ein spielerischer Umgang mit dem Wortmaterial ist, um den Leser zum Nachdenken über das Thema zu bringen (Balci: S.146). Verschiedene Autoren (Walther & Glökler) heben daher hervor, dass die einzige Ähnlichkeit zwischen der konkreten Poesie und den Figurengedichten im Bereich der Form, respektive der Visualität, zu finden ist.

3.4 Didaktisch-theoretische Überlegungen zum Einbezug in den DaF-Unterricht

Da das unbestrittene Potenzial der konkreten Poesie für den Deutschunterricht bereits bemerkt und erwähnt wurde und auch im Kapitel 2.3 die zahlreichen Beispiele der Verwendung von Ernst Jandls Gedichten sowohl im muttersprachlichen als auch im DaF-Unterricht vorgestellt wurden, wird in diesem Kapitel, bevor wir zu den praktischen Unterrichtsentwürfen kommen, zuerst ausführlich didaktisch-theoretisch begründet und an Lernzielen erläutert, warum die konkreten Gedichte sinnvoll und gewinnversprechend für den DaF-Unterricht sein können. Ohne Zweifel bieten sie aufgrund ihrer besonderen grammatisch-syntaktischen Sprachstrukturen und Wort-Konstellationen anregungsreiche Möglichkeiten der Sprachbetrachtung und zur eigenen Sprachgestaltung, was besonders bei den fremdsprachlichen Lernern zu fördern ist. In dieser Hinsicht lassen sich bedeutende didaktische Chancen und mögliche Lernziele und Funktionen auf mehreren Bildungsstufen erkennen und näher veranschulichen. Wenn man Werke der konkreten Poesie in Betracht nimmt, fällt einem sofort ins Auge, dass die Anregung zum spielerischen Umgang mit der Sprache im Vordergrund steht. Die außergewöhnlichen visuellen und klanglichen Beziehungen zwischen den sprachlichen Einheiten eines solchen Gedichts wirken bei den Schülern aufs Erste als mysteriös, als etwas Neues, was sie noch nicht entdeckt haben, und verlocken sie zu einer tieferen Beschäftigung (steigern ihre Neugier). Im Gegensatz zum üblichen Literaturunterricht, wo alles einer klaren und üblichen Norm entspricht, gibt es bei der Arbeit mit der konkreten Poesie kaum eine Einengung durch Regeln und Logik. Diese Normbrüche bedeuten für die Schüler eine Befreiung von den schon gewohnten Unterrichtszwängen und schaffen Voraussetzungen für die Entwicklung einer spielerisch intendierten sprachlichen Kreativität. Die Fremdsprachigen Lerner bekommen sofort einen Einblick in die vielfältigen Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten einer anderen Sprache, was ein für den Unterricht notwendiges Ansteigen von Spaß und Motivation zur Folge haben kann. Außerdem können die wortspielerischen Baumuster der konkreten Gedichte die Schüler zu kreativen Eigenversuchen anregen. Somit werden ihre eigenen Erfahrungsbereiche in die Unterrichtssituation eingebracht und mit dem Stoff verknüpft. Das kann durch

abwechslungsreiche Aufgaben erreicht werden, indem die Schüler nach dem vorgegebenen Modell der eigenen Kreativität freien Lauf lassen und mit der Sprache spielen, oder meist auch spontan und ungesteuert Strukturen erschaffen. Diesbezüglich eignen sich die konkreten Gedichte ausgezeichnet für DaF-Lerner, da sie wegen ihrer sprachlichen Einfachheit hinsichtlich der Struktur, Lexik und Morpho-Syntax nicht überfordern. Dadurch können auch sämtliche Hemmungen, Ängste und Unsicherheiten des Lerners gegenüber der fremden Sprache abgebaut und ein lockeres, entspanntes und produktives Unterrichtsklima, in der alle Schüler aktiv mitmachen, geschaffen werden. Des Weiteren soll konkrete Poesie zur Sprachreflexion anregen, bzw. bei den Schülern zur Einsicht in Bau, Funktion und Wandel der Sprache beitragen und sie zu kritischer Distanz gegenüber sprachlicher Manipulation befähigen. Methodisch ist dieses Lernziel durch Sprachbetrachtung, bzw. Analyse sprachlicher Einheiten und ihrer Verhaltensweisen zu erreichen, wofür sich gerade die konkreten Gedichte wegen ihrer ästhetischen und linguistischen Besonderheiten hervorragend eignen. Es ist von großer Bedeutung, die Schüler zum Nachdenken über die fremde Sprache zu bringen, bzw. zum Nachfragen nach ihren funktionellen und sprachlichen Zusammenhängen.

In Verbindung mit dem erwähnten Gesichtspunkt lässt sich eine weitere Funktion erschließen, nämlich die Einbettung der konkreten Poesie in den Grammatikunterricht zur Förderung der grammatischen Kompetenzen und der allgemeinen Festigung der Sprachkompetenz. Schon mehrmals wurde oben erwähnt und erläutert, dass die verschiedenen sprachlichen und grammatischen Bereiche wie Morphologie, Syntax und Lexik oft selbst zum Thema eines konkreten Gedichts werden und daher gleich ins Blickfeld rücken. Dies lässt sich gut in den späteren Phasen der Festigung, Auswertung oder des Transfers ausnutzen. So ist es auch besser, mit den Schülern ein solches konkretes Gedicht zu bearbeiten, anstatt ihnen die üblichen grammatischen Übungssätze oder Aufgaben zu stellen. Somit bekommen die Lerner die Möglichkeit, anhand eines literarischen Texts die möglichen syntaktisch-semantischen Anschlüsse in ihren Gedanken durchzuspielen und dabei Bildungsregeln und grammatische Gesetzmäßigkeiten zu reaktivieren, womit der Fremdsprachenunterricht einen neuen Schwung bekommt. Eine weitere wichtige Funktion der konkreten Poesie im Fremdsprachenunterricht ist ihr Potenzial, die kommunikativen Kompetenzen und Fertigkeiten bei den Schülern auf einen höheren Stand zu bringen. Das gilt vor allem für die Lautgedichte, wo die Schüler lernen können, dass man mit einer spezifischen Art des Lesens und Vortragens unterschiedliche Konnotationen bei den Rezipienten bewirken kann. Diese Interpretationsvielfältigkeit öffnet auch Raum für eine Gruppenarbeit oder Diskussion, in der

ein dialogisches und argumentatives Sprechen durch den Einbezug des eigenen Erlebnis- und Erfahrungshorizontes gefördert wird.

Neben all den erwähnten sprachlichen Vorteilen der Arbeit mit der konkreten Poesie, darf man auch nicht den Erwerb des sachlichen Wissens vergessen. Als ein letztes wichtiges Lernziel gilt daher auch die Aneignung der wichtigsten Informationen über den Autor der Werke, die Epoche und die allgemeinen Merkmale der gesamten Bewegung. Aus all dem ergibt sich, dass der Einbezug der konkreten Poesie in den DaF-Unterricht eine Kombination von sprachlichen und sachlichen Vorteilen mit sich bringt, deren Ziele je nach dem Typus und Thema des ausgewählten konkreten Gedichts variieren können.

4. Unterrichtsentwurf für die Grundschule

Nachdem im theoretischen Teil dieser Arbeit der Einsatz von konkreter Poesie im DaF-Unterricht und die Bedeutung von Jandls Werken aus Sicht des Deutschunterrichts erörtert wurde, folgt nun ein Unterrichtsentwurf für den Unterricht des Deutschen als Fremdsprache in der Grundschule. Für diese Unterrichtsstunde habe ich ein visuelles Gedicht von Ernst Jandl namens „der künstliche baum“ gewählt, das den oben erwähnten Anregungen und Vorschlägen gemäß als Gegenstand des Literaturunterrichts bearbeitet wird. Die Unterrichtsstunde ist in drei Phasen eingeteilt, wobei sich der Tafelanschrieb zu dieser Stunde im Anhang befindet (Anhang 1).

4.1 Zielgruppe

Als primäre Zielgruppe für diese Unterrichtsstunde eignen sich Lernende der achten Klasse der Grundschule, die Deutsch bereits seit acht Jahren als erste Fremdsprache lernen. Die Zielgruppe kann jedoch ebenso gut auch etwas ausgeweitet werden. So können auch diejenigen Schüler der gleichen Jahrgangsstufe als Zielgruppe genommen werden, die Deutsch seit fünf Jahren als zweite Fremdsprache lernen, da sie nach dem Lehrplan die gleichen Bedingungen erfüllen. (Nastavni program za osnovne škole: S.32) Von dieser Zielgruppe wird erwartet, dass sie gewisse sowohl sprachliche, als auch literarische und sachliche Vorkenntnisse erworben hat, die für eine gelungene Arbeit mit dem gewählten konkreten Gedicht nötig sind. Hier ist auch nicht auszuschließen, dass diese Unterrichtsstunde auch in den ersten zwei Jahrgangsstufen einer Mittelschule oder eines Gymnasiums vorzunehmen wäre, die dem oben erwähnten Sprachniveau entsprechen.

4.2 Lernziele

Durch diese Unterrichtsstunde eignen sich die Lernenden eine Vielzahl von Fertigkeiten und Kenntnissen an. Sowohl sachliches als auch sprachliches Wissen wird hierbei gefördert. Die Lernenden können eigene Assoziationen zu den Themen Literatur, Gedicht, Dichter und Strophe äußern. Sie erhalten die wichtigsten Informationen zu dem bekannten österreichischen Dichter Ernst Jandl und der Stilrichtung konkrete Poesie und können alles in einen zeitlichen Bezug setzen. Des Weiteren können die Lernenden die Merkmale eines konkreten visuellen Gedichts anhand von Jandls Beispiel erkennen und die Unterschiede im Vergleich mit einem üblichen poetischen Gedicht nennen. Sie verstehen Jandls Gedicht auf lexikalischer und semantischer Ebene und können andere Baumteile und Fruchtarten nennen. Zuletzt sind die Lernenden fähig, ihr eigenes visuelles Gedicht nach Jandls Vorlage zu erstellen.

4.3 Unterrichtsverlauf

Einleitung

Für den Einstieg in diese Stunde wird eine motivierende Gruppenarbeit eingesetzt. Der Lehrer teilt die Schüler in 4 Gruppen mit jeweils 5 Schülern ein. Zuerst wird eine Tabelle mit 4 Spalten an der Tafel gezeichnet. Jede Spalte trägt ganz oben als Überschrift den Namen der verschiedenen Obstsorten (Apfel, Birne, Aprikose, Pflaume). Der Lehrer fragt der Reihe nach, wer von den Schülern welche von diesen Obstsorten bevorzugt. Die Schüler melden sich je nach ihren Präferenzen und ihre Namen werden in die entsprechenden Spalten eingetragen. Nachdem die Tabelle mit den Namen ausgefüllt worden ist, sollen sich die Schüler der Tabelle gemäß gruppieren und jede Gruppe in eine Ecke des Klassenzimmers zusammensetzen. Der Lehrer verteilt dann in jeder Gruppe ein Arbeitsblatt und erklärt die bevorstehende Aufgabe. Jedes Arbeitsblatt enthält oben eine schriftliche Aufgabenstellung und in der Mitte ein anderes Wort in einem Oval geschrieben, das mit dem Thema Poesie zusammenhängt (Gedicht, Literatur, Dichter, Strophe). Jede Gruppe soll ein Assoziogramm zu ihrem Wort erstellen, indem jeder Schüler der Reihe nach jeweils ein Wort aufschreibt und dann dem nächsten Schüler den Bleistift übergibt. Nachdem 2 Minuten um sind oder der Lehrer eingesehen hat, dass die Schüler fertig sind, lesen die gewählten Gruppensprecher die Assoziogramme laut vor. Neben den bereits erworbenen einfachen Wörtern wie z.B. *Wort, Satz, schreiben, Kunst, Künstler, schön, lang, kurz, Schriftsteller, Reim, Buch, Musik, Lied usw.* ist auch zu erwarten, dass mindestens zwei Gruppen, wenn nicht auch alle, das Wort *Poesie* aufschreiben. Sollte dies der Fall sein, dann macht der Lehrer die Schüler auf diese Überschneidung aufmerksam, betont, dass sie sich heute mit diesem Thema beschäftigen

werden und schreibt es groß an die Tafel. Falls nicht, stellt der Lehrer noch einige zusätzliche Fragen, um das Vorwissen der Schüler zu aktivieren (*Welche Literaturformen kennt ihr? Zu welcher Literaturform könnte ein Gedicht gehören? Welche berühmten Dichter und ihre Werke kennt ihr?*). Nachdem also das Thema der Stunde entschlüsselt wurde, kehren die Schüler an ihre Plätze zurück. Der einleitende Teil der Stunde beansprucht etwa 10 Minuten der Gesamtzeit.

Hauptteil

Zu Beginn des Hauptteils dieser Stunde gibt der Lehrer jedem Paar in der Schulbank Jandls visuelles Gedicht „*der künstliche baum*“ auf einem Blatt Papier, ohne den Titel oder irgendwas anderes preiszugeben. Der Lehrer gibt ihnen zuerst die Aufgabe, sich in Paaren das Gedicht anzusehen und einen passenden Titel dafür zu finden. Dann stellt er eine Reihe von Fragen, um ein Klassengespräch zu fördern (*Was denkt ihr, ist das ein Bild oder ein Gedicht? Gehört es zur Poesie? Begründet eure Behauptung? Wie sieht es aus? In welcher Form ist es gemacht? Welche Wörter kommen hier vor und warum? Woran erinnert es oder wem ähnelt es? Welchen Titel würdet ihr diesem Werk geben?*). Es wird erwartet, dass die meisten Schüler sofort erkennen, dass das Gedicht in Form eines Baumes mit den Wörtern „*frucht*“ und „*fracht*“ gebildet ist. Andere Interpretationsmöglichkeiten bleiben natürlich auch offen und die Schüler können ihre kreativen Ideen und Vorschläge ausdrücken und begründen. Der Lehrer enträtselt dann das Ganze und erklärt, dass es sich um ein visuelles Gedicht eines österreichischen Dichters namens Ernst Jandl handelt, verrät den Titel „*der künstliche baum*“ und, dass dieses Gedicht zu einer besonderen Richtung namens konkrete Poesie gehört. Das Wort „*künstlich*“ wird nach Bedarf erklärt und an die Tafel geschrieben. Das Portrait des Dichters wird gleichzeitig mithilfe eines Magnets an die Tafel gehängt und darunter werden stichwortartig die wichtigsten Informationen über den Autor geschrieben und erläutert. Weiterhin folgt die Analyse der Merkmale des konkreten Gedichts. Wiederum werden zwei Spalten an die Tafel gezeichnet (Poesie/konkrete Poesie) und die Schüler werden zuerst aufgefordert, die typischen Merkmale eines üblichen Gedichts zu nennen. Zu erwarten sind Antworten wie Reim, Satz, Strophe, Verse usw. Wenn nötig, erinnert der Lehrer die Schüler daran und trägt selbst einige Antworten in die Tabelle ein. Dann werden sie gebeten, die spezifischen Merkmale von Jandls Gedicht zu nennen und zu erklären, ob es dieselben wie bei einem normalen poetischen Text sind. Der Lehrer leitet die Schüler auch mit zusätzlichen Fragen und trägt die richtigen Antworten in die Spalte *konkrete Poesie* ein. (*Gibt es in diesem Gedicht Reime? Ist es mit Versen und Strophen gebildet? Wie sehen die Wörter aus? Wie sind*

sie geschrieben?). Zu erwarten ist, dass die Schüler erkennen, dass das Gedicht überhaupt nicht den Merkmalen eines typischen Gedichts entspricht, dass Kleinschreibung benutzt wird und dass die Wörter spielerisch angeordnet sind, so dass sie ein Bildnis des Baums anfertigen. Der Lehrer schreibt dann die Wörter *Frucht* und *Fracht* nebeneinander an die Tafel und erklärt ihre Bedeutung. Er erläutert auch, dass gerade diese Wörter benutzt wurden, da sie ähnlich geschrieben werden und deshalb in der selben spielerischen Konnotation zur Bildung eines Baums verwendet wurden. Die Schüler werden gefragt, welche Früchte es sein können, die an einem Baum wachsen. Zu erwarten ist, dass die Schüler erkennen, dass all die Fruchtarten aus dem einleitenden Teil der Stunde an einem Baum wachsen. Er fragt dann die Schüler, mit welchen anderen Wörtern sie einen Baum darstellen könnten und schreibt die Vorschläge an die Tafel (*Welche Teile gehören zu einem Baum? Mit welchen Wörtern würdet ihr euer visuelles Gedicht eines Baums erstellen? Würdet ihr vielleicht euer Gedicht mit Wörtern wie Sonne, Erde, Gras usw. bereichern?*). Der Lehrer schreibt die anderen Baumteile an die Tafel (Zweig, Stamm, Wurzel, Blatt). Dann gibt er jedem Schüler ein leeres Arbeitsblatt mit der Aufgabe, einen Obstbaum in Form eines visuellen Gedichts zu erstellen und dafür all die angegebenen Wörter zu benutzen. Der Hauptteil beansprucht etwa 30 Minuten der Gesamtzeit.

Schlussteil

Nachdem die Schüler fertig sind, werden die besten Stücke der ganzen Klasse ausgewählt und an die Tafel angeheftet. Am Ende der Stunde erklärt der Lehrer noch die Hausaufgabe. Die Schüler sollen zu Hause ein visuelles Gedicht zum Thema „Mein Haus“ verfassen und es in der nächsten Stunde auf einem Blatt Papier abgeben. Wie sie ihr Haus und mit welchen Wörtern gestalten werden, steht völlig zu ihrer Wahl, so dass die Ergebnisse möglichst vielfältig sind. Der Schlussteil beansprucht etwa 5 Minuten der Gesamtzeit.

4.4 Sozialformen

Von den vielen Sozialformen, die den Lehrern zur Verfügung stehen, werden in dieser Unterrichtsstunde einige eingesetzt. Im Einführungsteil dominiert die Gruppenarbeit zur Aufwärmung und Steigerung der Motivation. Zu Beginn des Hauptteiles und des ersten Einblicks in das konkrete Gedicht wird Paararbeit bevorzugt, gefolgt von Frontalunterricht und Klassengespräch bei der Bearbeitung des konkreten sachlichen Stoffs. Zuletzt wird Einzelarbeit bei dem kreativen Eigenversuch der Erstellung eines visuellen Gedichts verlangt.

4.5 Medien

Während dieser Unterrichtsstunde kommen einige Medien zum Einsatz. Die zentrale Rolle haben vor allem die vielen Arbeitsblätter mit den angegebenen Aufgaben und die Gedichtsvorlagen. Außerdem wird die Tafel zum Ankleben der Bilder und Anschrieb des konkreten Stoffs und unbekannter Wörter verwendet, wobei die Lernenden diese dann in ihre Hefte abschreiben.

4.6 Didaktischer Kommentar

Ganz am Anfang der Stunde werden die Fruchtarten absichtlich bei der Einteilung in Gruppen ausgewählt, da die Schüler dies später mit dem visuellen Gedicht des Baums verbinden sollen und ihren eigenen Obstbaum bilden. Zudem enthält jedes ausgeteilte Arbeitsblatt auch eine schriftliche Aufgabenstellung neben der mündlichen Erklärung des Lehrers. Sollten die Schüler selbst nicht auf die gesuchten Antworten oder Assoziationen kommen, leitet sie der Lehrer mit zusätzlichen Fragen oder enthüllt Teile der richtigen, gewünschten Antworten. Jedes Mal, wenn der Lehrer bemerkt, dass ein Wort unerwartet unbekannt ist, schreibt er es an der Tafel und erklärt, falls nötig, dessen Bedeutung auch auf Kroatisch. Bei dem Klassengespräch und der Interpretation des Gedichts soll genug Zeit eingeplant werden, so dass jeder Schüler die Möglichkeit bekommt, seinen kreativen Gedanken und Vorschlägen freien Lauf zu lassen. Möglichst viele Schüler sollen zu Wort kommen und sich nicht nur auf die eine, auf den ersten Blick eindeutige, Interpretation beschränken. Das Gleiche gilt auch für andere Äußerungsanlässe und die kreative Verfassung des eigenen visuellen Gedichts. Der Lehrer soll auch nicht zögern, einige Schüler aufzurufen, wenn er bemerkt, dass sie noch nichts gesagt haben.

5. Unterrichtsentwurf für das Gymnasium

Für diese nächste Unterrichtseinheit wurde ein bilinguales Sprechgedicht von Ernst Jandl namens „*the flag*“ ausgewählt, das im Rahmen der Landeskunde deutschsprachiger Länder bzw. der österreichischen Kultur eingesetzt werden kann. Das Gedicht besteht aus einer Mischung englischer und deutscher Wörter, die sich in einem funktionellen Zusammenhang befinden. Diese besondere wortspielerische Beziehung zweier Sprachen bietet hervorragende didaktische Vorteile für fremdsprachige Lerner. Auch bei dieser Planung wurde die Stunde in drei Phasen eingeteilt. Die Tafelanschrift ist im Anhang beigefügt. (Anhang 2)

5.1 Zielgruppe

Diese Unterrichtseinheit eignet sich für die Arbeit mit den Schülern der dritten und vierten Klasse eines Gymnasiums. Es gibt keine genaue Eingrenzung, da dieses Thema und die Bearbeitung für beide Jahrgangsstufen gleichermaßen geeignet sind. Außerdem sieht das kroatische nationale Curriculum für das Fach Deutsch als Fremdsprache vor, dass Themen wie Kultur und Gesellschaft der deutschsprachigen Länder in beiden Jahrgangsstufen bearbeitet werden (Nastavni programi za gimnazije: S.34). Vorzüglich wäre es, diese Stunde in einem Sprachgymnasium durchzuführen, wo die Schüler Deutsch bereits seit sieben bis neuen Jahren als erste Fremdsprache lernen und auch in Englisch sprachlich auf einem sehr hohen Niveau sind. Dies lässt sich aber auch gut auf ein Gymnasium ausweiten, in dem die Schüler Deutsch seit sieben bis acht Jahren als zweite Fremdsprache und Englisch als erste Fremdsprache lernen. Hauptsache ist, der Lehrer wählt eine Gruppe, die schon gewisse Englischkenntnisse hat.

5.2 Lernziele

Durch diese Unterrichtsstunde erhalten die Lernenden einen Einblick in das Leben und Werk eines bekannten österreichischen Dichters und die poetische Richtung der konkreten Poesie. Diese Unterrichtsstunde fördert eine Reihe von sachlichen und sprachlichen Fertigkeiten. Zum einen sind die Lernenden in der Lage, die Daten aus der Biografie des Dichters in die richtige Reihenfolge zu bringen, und verstehen diese global, sowie auf Satz- und Wortebene. Dieses Verständnis äußert sich darin, dass die Schüler Fragen zum Text beantworten und den neuen Wortschatz paraphrasieren können. Weiterhin können die Schüler ein Bild einer zerrissenen Flagge selbständig beschreiben, kritisch darüber nachdenken und ihre eigene Meinung begründet äußern. Des Weiteren sind sie in der Lage, die Merkmale eines konkreten Gedichts anhand von Jandls Vorlage zu erkennen und nennen. Sie verstehen das Gedicht auf lexikalischer und semantischer Ebene und können dessen Thema und Bedeutung mit Begründungen erläutern. Die Wörter, aus denen das Gedicht besteht, können sie sowohl auf Englisch als auch auf Deutsch verstehen und übersetzen. Dies äußert sich darin, dass sie das originelle zweisprachige Gedicht sprachlich umwandeln können.

5.3 Unterrichtsverlauf

Einleitung

Nach der Begrüßung beginnt der Lehrer mit einer aufwärmenden Fragestellung zum Thema deutschsprachige Länder (*Welche deutschsprachigen Länder kennt ihr? Wer kann sie aufzählen? Welche sind ihre Hauptstädte? War jemand von euch vielleicht schon in Österreich? Wo liegt es? In welcher Stadt? Erzählt eure Erfahrungen, wie es dort war und was ihr alles gesehen habt.*) Nach diesem kurzen Klassengespräch, gibt der Lehrer bekannt, dass sie sich heute mit einem Thema aus der österreichischen Literatur beschäftigen werden und gibt jedem Paar ein Arbeitsblatt. Auf dem Arbeitsblatt befinden sich Auszüge aus Jandls Biographie und über die konkrete Poesie, deren Anordnung falsch ist (Arbeitsblatt). Die Aufgabe der Schüler ist, die Auszüge zu lesen, diese in eine korrekte Reihenfolge zu bringen und mit den entsprechenden Nummern zu markieren. Nachdem sie fertig sind oder die Zeit um ist, überprüft der Lehrer ihre Lösungen und gemeinsam stellen sie die richtige Reihenfolge des Texts fest. Danach beginnt der Lehrer Fragen zum Text zu stellen, um den Inhalt und den neuen Wortschatz zu festigen. Durch diese Fragen leitet er die Schüler zur Erkenntnis der wichtigsten Informationen über Ernst Jandl und die Bewegung der konkreten Poesie und zur Verwendung der neuen Wörter, die er gleichzeitig erklärt, nach Bedarf übersetzt und an die Tafel aufschreibt. Dann verwendet der Lehrer den Computer und zeigt den Schülern mithilfe des Beamer den Titel ihrer Stunde *Konkrete Poesie* und darunter Ernst Jandls Portrait (Abbildung 2). Als Überleitung zum Hauptteil zeigt der Lehrer in seiner Präsentation ein weiteres Bild, nämlich eine zerrissene Nationalflagge Österreichs und lässt die Schüler über das Bild ein wenig nachdenken (Abbildung 3). Die Einleitung dieser Stunde sollte 10 Minuten in Anspruch nehmen.



(Abbildung 2: Ernst Jandl)



(Abbildung 3: Zerrissene Flagge Österreichs)

Hauptteil

Zu Beginn des Hauptteils analysiert der Lehrer das Bild der Flagge mit den Schülern, indem er eine Diskussion anregt und folgende Fragen stellt (*Was seht ihr da auf dem Bild? Welche Nationalflagge ist das? Wie sieht sie aus? Was glaubt ihr, warum ist die Flagge zerrissen? Was könnte eine solche Flagge symbolisieren?*) Es ist zu erwarten, dass alle Schüler erkennen, dass es sich um die Nationalflagge Österreichs handelt und dass sie an vielen Stellen zerrissen ist. Außerdem besteht hier die Möglichkeit verschiedener Interpretationen der zerrissenen Flagge, weswegen man möglichst viele Schüler zu Wort lassen und alle Eindrücke in Betracht ziehen sollte. Die zu erwartende Richtung der Meinungsäußerungen könnte aber eher in Richtung eines Protests oder einer Kritik gegenüber einem Staat fließen. Sie sollten eine solche Art und Weise der Verwendung einer Flagge verurteilen und sich möglichst kritisch dazu äußern. Danach verteilt der Lehrer jedem Schüler das Sprechgedicht *the flag* von Ernst Jandl auf einem Blatt Papier und gibt die Aufgabe, das Gedicht zu lesen und gleichzeitig nur die deutschen Wörter zu unterstreichen. Nach dieser Aufgabe stellt der Lehrer den Schülern weitere Fragen, um das Gedicht tiefer zu analysieren. (*In welcher Sprache ist das Gedicht geschrieben? Wie sieht es aus? Ist es ein typisches Gedicht? Warum? Welche Wörter habt ihr unterstrichen? Welche Zusammenhänge dieser Wörter erkennt ihr und kann man sie gruppieren? Was ist das Thema des Gedichts? Was symbolisiert die Flagge in Jandls Gedicht?*) Die Schüler werden sofort erkennen, dass das Gedicht zweisprachig auf Deutsch und Englisch geschrieben ist und dass der Autor mit den Sprachen und den Wörtern spielt. Außerdem ist alles klein geschrieben und es fehlen Reime, was nicht den üblichen Merkmalen eines poetischen Gedichts entspricht. Die Schüler sollen dies als Merkmale der

experimentellen konkreten Poesie erkennen. Weiterhin sollen sie die deutschen Wörter aussondern und folgendermaßen gruppieren (*fleck – putzen, riss – nähen – nadel, getan - werfen, dreck – zweck*). Der Lehrer schreibt auch diese Zusammenhänge an die Tafel und erklärt und übersetzt, falls nötig, die unbekanntes Wörter. Die Schüler drücken dann ihre Meinungen zum Thema aus und geben Vorschläge, wofür Jandls Flagge stehen könnte. Der Lehrer leitet sie nach Bedarf mit zusätzlichen Fragen in die richtige Richtung (*Warum wird die Flagge in den Dreck geworfen? Wer würde so etwas Schlimmes machen? Was könnte das bedeuten?*). Die Schüler sollen alle ihre Äußerungen begründen und einsehen, dass das ein Gedicht ist, welches sich kritisch gegenüber Protesten äußert. Weiterhin folgt eine kreative Arbeit mit dem Gedicht. Da es ein Sprechgedicht ist, liest es zuerst ein Schüler laut vor, um die Wirkung der bilingualen Wortspielerei richtig zu bemerken. Dann gibt der Lehrer die Aufgabe, das Gedicht umgekehrt zu verfassen bzw. die englischen Wörter ins Deutsche und die deutschen Wörter ins Englische zu übersetzen. Die Schüler machen das in Einzelarbeit. Mit welchen Wörtern genau und wie sie ihre Gedichte umwandeln sollen, steht jedem frei zur Wahl. Der Hauptteil dieser Stunde sollte etwa 25 bis 30 Minuten dauern.

Schluss teil

Nachdem die Schüler mit der Verfassung ihrer Gedichte fertig sind, lesen ein paar Schüler ihre Arbeiten laut vor. Im Anhang steht ein ausgedachtes Beispiel einer möglichen Umwandlung des Gedichts. Falls noch mehr Zeit übrig bleibt, wiederholt der Lehrer gemeinsam mit den Schülern alles, was in der Stunde gemacht wurde und fasst es im Plenum zusammen. Ganz am Ende der Stunde bekommen die Schüler die Hausaufgabe, einen Aufsatz zum Thema „Die Flagge als ein Protestzeichen“ zu schreiben und in der nächsten Stunde schriftlich abzugeben. Der Schlussteil sollte etwa 5 bis 10 Minuten in Anspruch nehmen.

5.4 Sozialformen

Der Einstieg in die Stunde erfolgt durch ein Gespräch im Plenum, das von den Fragen des Lehrers unterstützt wird. Bei der ersten Aufgabe im einleitenden Teil kommt dann Paararbeit zum Einsatz, wo die Schüler in Paaren die richtige Reihenfolge des Texts erstellen sollen. Der Inhalt des Texts und der neue Wortschatz wird dann wiederum im Plenum besprochen und durch Fragen des Lehrers begleitet. Auch im Hauptteil wird weitestgehend bei der Analyse des konkreten Gedichts die Arbeit im Plenum mit unterstützenden Fragen bevorzugt, da dies das beste Mittel ist, die Schüler zum Nachdenken und freien Sprechen zu bringen. Das eigentliche Umwandeln des Gedichts und der laute Vortrag erfolgen aber dann in Einzelarbeit. Im Schlussteil wird noch nach Bedarf im Plenum alles zusammengefasst und der Lehrer erklärt die Hausaufgabe in Form des Frontalunterrichts.

5.5 Medien

Die zentralen Medien dieser Unterrichtsstunde sind vor allem die Arbeitsblätter und der Beamer. Auf den Arbeitsblättern sind sowohl der Text als auch die Aufgaben zum Text enthalten, weshalb sie unverzichtbar für den Ablauf der Stunde sind. Der Beamer ist notwendig, um den Schülern das an den Stoff anknüpfende Bildmaterial zu präsentieren. Sollte dem Lehrer kein Beamer zur Verfügung stehen, müssen die Bilder ausgedruckt werden. Weitere in dieser Stunde verwendete Medien sind die Tafel und die Hefte der Schüler. An die Tafel werden das Thema der Stunde und die Vokabeln aufgeschrieben, welche dann von den Schülern in ihre Hefte übertragen werden.

5.6 Didaktischer Kommentar

Am Anfang der Stunde stellt der Lehrer einige persönliche Fragen darüber, ob die Schüler schon mal in Österreich waren und darüber erzählen können, damit ihre eigenen Erfahrungen mit dem zu bearbeitenden Stoff verbunden und sie für das bevorstehende Thema motiviert werden. Weiterhin leitet der Lehrer die Schüler bei der Bearbeitung der Biographie Ernst Jandls mit Fragen zu den neuen Vokabeln, die er gleichzeitig an die Tafel schreibt und paraphrasiert. Unbekannte Wörter sollten ebenso zu jedem Zeitpunkt erklärt und aufgeschrieben werden. Bei allen weiteren Aktivitäten im Plenum wird dieselbe Technik der offenen Fragestellung verwendet, da von den Schülern meist erwartet wird, dass sie zu eigenen Schlüssen kommen und diese begründen. Sollte es dazu nicht von selbst kommen, kann der Lehrer zusätzliche anregende Fragen stellen oder selbst einen Teil der gewünschten Antworten preisgeben. Vor den Austeilungen der Gedichte wird den Schülern ein passendes Bild der zerrissenen Nationalflagge Österreichs gezeigt, damit sie sich den Inhalt des Gedichts in der folgenden Aufgabe besser vorstellen können. Diese Übung dient der visuellen Vorentlastung für die darauffolgende Arbeit mit dem Gedicht. In der letzten Aufgabe werden von den Schülern auch Englischkenntnisse stärker aktiviert, da von ihnen eine bilinguale sprachliche Umwandlung des Sprechgedichts verlangt wird.

6. Schlusswort

Die konkrete Poesie entstand in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts als eine Antwort auf die bis dahin etablierten literarischen Normen. Als Resultat des Zweiten Weltkriegs und des zunehmenden Verlangens nach dem Aufbau einer neuen europäischen Weltanschauung formten sich auch die experimentellen Tendenzen eines sprachlichen Aufbruchs. Obwohl die Wurzeln einiger Zweige der konkreten Poesie bis in die altägyptische und antike Zeit zu verfolgen sind, werden ihre spezifischen Merkmale bis heute sowohl sprachlich, als auch literarisch als revolutionär bezeichnet. Neben einer kleineren Gruppe von Autoren der konkreten Poesie stach der Name Ernst Jandls heraus, der auch bis heute der berühmteste und wichtigste Vertreter dieser markanten Richtung geblieben ist. Auf seinem langen literarischen Weg beeinflusste er nicht nur die österreichische Szene, sondern den ganzen deutschsprachigen Raum, weswegen er auch mit literarischen Höchstpreisen ausgezeichnet wurde. Seine hervorragenden, innovativen visuellen und Lautgedichte öffnen einen sehr großen Raum für kreative Arbeiten, weshalb sie oft im produktions- und handlungsorientierten Deutschunterricht eingesetzt werden.

Das Potenzial von Ernst Jandls konkreter Poesie kann auch ausgezeichnet auf den DaF-Unterricht ausgeweitet werden, wo seine Werke etwas weniger stark vertreten sind. Es kann als ein wichtiges und interessantes landeskundliches und literarisches Thema einbezogen werden. Als mögliche Inhalte eignen sich dabei vor allem das Leben und die Werke des Dichters, mit denen man den Erwerb von sprachlichem und sachlichem Wissen fördern kann. Die Arbeit mit solchen konkreten Gedichten bringt einige allgemeinen Vorteile mit sich wie z.B. die Anregung zu kreativen Eigenversuchen und spielerischem Umgang mit der Sprache, die Förderung der Entspannung gegenüber der Sprache und Unterrichtssituation, die Erhöhung der Motivation und Festigung bestimmter kommunikativer und grammatischer Kompetenzen.

Aus all dem Erwähnten ergibt sich, dass die Arbeit mit Jandls konkreten Gedichten und konkreter Poesie allgemein eine unerschöpfliche Quelle von Gestaltungsmöglichkeiten einer Unterrichtsstunde bietet. Unterschiedliche Unterrichtszwecke können durch die entsprechende Wahl des konkreten Gedichts erreicht werden. Wenn man dann noch in Betracht zieht, dass Jandl ein enormes schöpferisches Werk hinterlassen hat, von dem vieles noch nie im Unterricht eingesetzt wurde, ist es die Aufgabe des Lehrers, dieses Kapitel immer wieder aufzumachen und die Grenzen auszuweiten, um den Schülern den bestmöglichen DaF-Unterricht zu bieten.

Literaturverzeichnis

- Balci, U. (2009): *Konkrete Poesie, Experimentelle Poesie, Figurengedichte: Ein Vergleich*. In: Zeitschrift der Ziya Gökalp Fakultät [Online].
http://www.zgefdergi.com/Makaleler/100985202_12_12_Balci.pdf
(Stand: 13.05.2016)
- Bohunovsky, R. (2003): *Literatur aus Österreich im DaF-Unterricht am Beispiel Ernst Jandls*. In: Brasilianischer Deutschlehrerverband [Online].
<http://abrapa.org.br/hotsite/pdf/Arquivo030.pdf> (Stand: 13.05.2016)
- Europarat (2001): *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Berlin, München: Langenscheidt.
- Gomringer, E. (1992): *Konkrete Poesie*. Stuttgart: Philipp Reclam jun.
- Hamburger, M. Hermann, F. (1972): *Die Dialektik der Modernen Lyrik: Von Baudelaire bis zur konkreten Poesie*. München: List.
- Harald, H. (1975): *Experimentelle Literatur und konkrete Poesie*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Jandl, E. (1985): *Das Öffnen und Schliessen des Mundes: Frankfurter Poetik – Vorlesungen*. Darmstadt, Neuwied: Luchterhand.
- Jandl, E. (1970): *Der künstliche Baum*. Neuwied am Rhein und Berlin: Hermann Luchterhand Verlag GmbH.
- Jandl, E. (1980): *Die schöne Kunst des Schreibens*. Neuwied, Darmstadt: Luchterhand.
- Jandl, E. (1991): *Laut und Luise*. Stuttgart: Philipp Reclam jun.
- Jandl, E. (1974): *Serienfuss*. Darmstadt, Neuwied: Luchterhand.
- Knechtel, N. (2009): *Sprachspiele im Deutschunterricht: Konkrete Poesie*. In: Fachhochschule Nordwestschweiz, Pädagogische Hochschule [Online].
http://blogs.fhnw.ch/zi/files/2012/04/Sprachspiele_Rundschreiben_2009_16.pdf
(Stand: 13.05.2016)
- Krechel, R. (1991): *Konkrete Poesie im Unterricht des Deutschen als Fremdsprache*. 3. Auflage. Heidelberg: Julius Groos Verlag.
- Martinelli, L. (2005): *Literatur im DaF-Unterricht*. In: Lingua e cultura tedesca [Online].
<http://luimartin.altervista.org/Literatur20im%20DaF-Unterricht-sito%20web.pdf>
(Stand: 10.05.2016)
- Nastavni programi za gimnazije* (1994): Zagreb.
http://dokumenti.ncvvo.hr/Nastavni_plan/gimnazije/strani_jezici/1-strani.pdf (Stand: 10.05.2016)
- Siblewski, K. (2000): *a komma punkt. Ernst Jandl: Ein Leben in Texten und Bildern*. München: Luchterhand Literaturverlag GmbH.

Sieglinde, Jug. (2008): *Lyrik-Projekt: Arbeitsmaterialien für den Unterricht*. In: Lesekultur macht Schule. Lesepädagogik in Kärnten [Online].
http://www.lesekultur.ksn.at/files/2-leku_LYRIK_PROJEKT08_68s_v08a.pdf (Stand: 13.05.2016)

Vogt, M. (2000): *Stehn Jandl gross hinten drauf: Interpretationen zu Texten Ernst Jandls*. Bielefeld: Aisthesis.

Wicke, Rainer E. (2004): *Aktiv und kreativ lernen. Projektorientierte Spracharbeit im Unterricht "Deutsch als Fremdsprache"*. Ismaning: Hueber.

Webseiten:

Online Netzwerk für Lehrer.

<http://www.4teachers.de/?action=search&searchstring=ernst+jandl&searchtype=0>
(Stand: 13.05.2016)

Zeitgenössische Lyrik, Gedichte der Gegenwart, Anthologien.

<http://www.planetlyrik.de/ernst-jandl-stanzen/2015/06/> (Stand: 13.05.2016)

YouTube. <https://www.youtube.com/watch?v=91mKVtfjeSI> (Stand: 27.04.2011)

Seite des Österreich Instituts. <https://www.oesterreichinstitut.at/> (Stand: 16.05.2016)

Zusammenfassung

Zu Beginn der Diplomarbeit *Ernst Jandl und konkrete Poesie im Unterricht des Deutschen als Fremdsprache* wird zuerst das Leben und Werk Ernst Jandls dargestellt, seine Biographie und die wichtigsten Ereignisse, die ihn als Dichter geformt haben. Danach werden die besonderen Merkmale seines dichterischen Stils vorgestellt. Der erste Teil endet mit einer repräsentativen Übersicht, wie seine Werke schon im Deutschunterricht behandelt wurden und welche Bedeutung sie haben. Daraus ergeben sich Argumente, Jandls Leben und Werke im Daf-Unterricht zu behandeln.

Im zweiten Kapitel wird das Phänomen der konkreten Poesie literaturwissenschaftlich veranschaulicht bzw. wie es zu dieser Bewegung kam, woher der Name kommt und welche Zweige es in dieser poetischen Richtung gibt. Außerdem wird auch eine historische Übersicht der möglichen Vorformen und Wurzeln dargestellt, die der konkreten Poesie ähneln. Zuletzt folgt eine didaktisch-theoretische Auseinandersetzung zum Einzug konkreter Poesie in den Daf-Unterricht. Hier werden ausführlich positive Gründe, Funktionen und Ziele der Verwendung konkreter Poesie im Daf-Unterricht genannt und begründet.

Die beiden letzten Kapitel dieser Arbeit enthalten zwei praktisch anwendbare Unterrichtsentwürfe zum Thema Ernst Jandl und die konkrete Poesie, wobei der erste für den Grundschulunterricht und der zweite für die höheren Gymnasialstufen vorgesehen ist.

Anhang

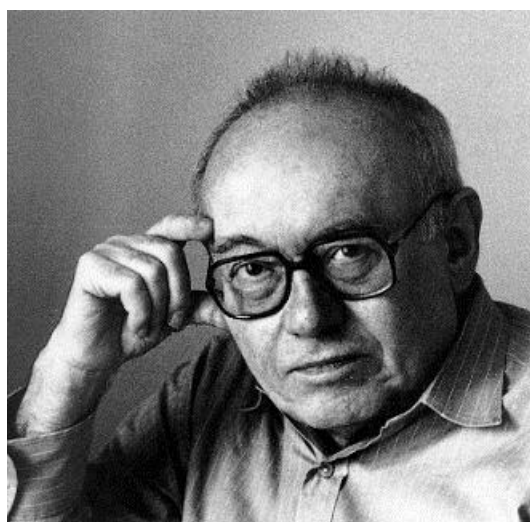
Anhang 1: Tafelanschrieb – Grundschule

Poesie

DATUM

Apfel	Birne	Aprikose	Pflaume

Poesie	Konkrete Poesie
Reim	kein Reim
Strophe	keine Strophen
Vers	keine Verse
Satz	kein Satz
	Wortspiel
	Kleinschreibung
	visuelles Gedicht



Ernst Jandl

- Österreichischer Dichter
- Wien (1925-2000)
- Vertreter der konkreten Poesie
- Gymnasiallehrer
- Visuelle Gedichte, Lautgedichte
- Schtzngrmm, Ottos Mops, Fünfter sein, der künstliche Baum

künstlich

die Frucht, -, Früchte

die Fracht, -, -en

der Zweig, -(e)s, -e

der Stamm, -(e)s, Stämme

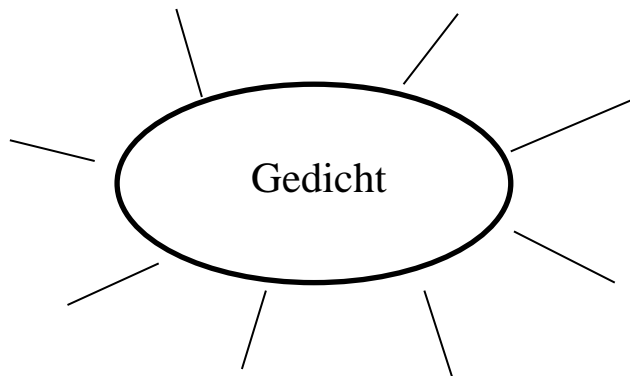
die Wurzel, -, -n

das Blatt, -(e)s, Blätter

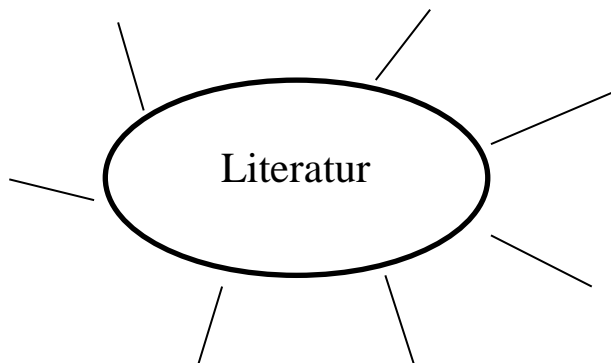
Anhang 2: Arbeitsblatt – Assoziogramme

Aufgabe: Erstellt ein Assoziogramm zum gegebenen Begriff! Jeder Schüler in der Gruppe soll jeweils ein Wort der Reihe nach Aufschreiben.

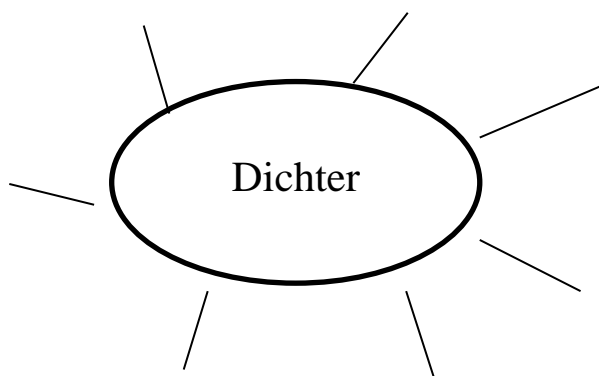
Gruppe 1



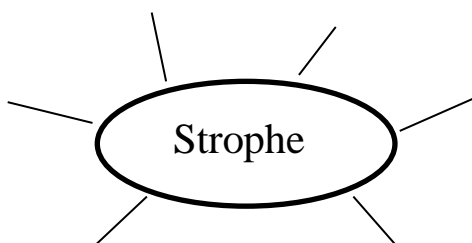
Gruppe 2



Gruppe 3



Gruppe 4



Anhang 3: Arbeitsblatt – Gedichtvorlage

Lest und gebt einen passenden Titel!

frucht frucht frucht frucht frucht frucht
frucht frucht frucht frucht frucht frucht
frucht frucht frucht frucht
frucht frucht frucht
frucht frucht
fracht
fracht
fracht
fracht
fracht
fracht
fracht
fracht
fracht
fracht
fracht
fracht
fracht
fracht
fracht
fracht
fracht
fracht
fracht
frucht frucht
frucht frucht frucht
frucht frucht frucht frucht
frucht frucht frucht frucht frucht
frucht frucht frucht frucht frucht frucht

Konkrete Poesie	DATUM
absolvieren	
die Gefangenschaft, -, -en	
die Entlassung, -, -en	
eine Prüfung ablegen	
der Referendar, -s, -e	
promovieren	
die Philologie, -, -n	fleck - putzen
die Aufführung, -, -en	riss – nähen - Nadel
anknüpfen	getan - werfen
kennzeichnend	Dreck - Zweck
die Vorlesung, -, -en	
jmdn. mit einem Preis ehren	
die Auszeichnung, -, -en	
der Klang, -(e)s, Klänge	
der Durchbruch, -(e)s, -brüche	

Anhang 5: Arbeitsblatt – Jandls Biographie

Aufgabe: Lest die Texte und bestimmt die richtige Anordnung!

Bekanntheit erlangte Ernst Jandl mit seinen witzvollen Sprechgedichten, die durch Assoziation und sprachliche Klangqualität dadaistische Tendenzen aufweisen. Immer schwang bei Jandls Sprachspielen auch die Bedeutung des Wortes und Textes mit ihrem entsprechenden Klang. Mit der Lyriksammlung "Laut und Luise" aus dem Jahr 1966 kam der Durchbruch und Erfolg als experimenteller Dichter. Jandls Popularität stieg durch seine Auftritte, bei denen er seine Gedichte nicht nur vortrug, sondern die Sprachspielereien bedeutungsvoll umsetzte und interpretierte.

Während dieser Zeit lehrte er zudem an in- und ausländischen Universitäten. Ernst Jandl machte die Bekanntschaft der österreichischen Schriftstellerin Frederike Mayröcker, die ab dem Jahr 1954 zu einer Zusammenarbeit führte. Auch Mayröcker verfasste experimentelle Lyrik und Prosa. Von ihr, dem Schriftsteller und Komponisten Gerhard Rühm, dem Schriftsteller Hans Carl Artmann und den Aufführungen der "Wiener Gruppe" ließ sich Ernst Jandl zu lyrischen Experimenten inspirieren.

Ernst Jandl wurde am 1. August 1932 als Sohn eines Bankangestellten in Wien geboren. Er besuchte das Gymnasium und absolvierte im Jahr 1943 das Abitur. Er nahm am Zweiten Weltkrieg teil und geriet am Ende in amerikanische Gefangenschaft, die er in England verbrachte. Nach seiner Entlassung 1946 fing er an, Germanistik und Anglistik an der Universität Wien zu studieren. 1949 legte er seine Lehramtsprüfung ab. Nach der Referendarzeit promovierte er im Jahr 1950 mit einer Arbeit über die Novellen des österreichischen Erzählers Arthur Schnitzler zum Doktor der Philologie. Danach war er bis zum Jahr 1979 Lehrer an einem Wiener Gymnasium.

1984 hielt Jandl die Frankfurter Poetikvorlesungen und im Jahr darauf erschien das Vorlesungsmaterial unter dem Titel "Das Öffnen und das Schließen des Mundes". Ebenfalls 1984 wurde Jandl mit dem Georg-Büchner-Preis geehrt. Zu seinen weiteren Auszeichnungen zählen der Hörspielpreis der Kriegsblinden, den er zusammen mit Friederike Mayröcker im Jahr 1968 für das gemeinsam verfasste Stück "Fünf Mann Menschen" bekam, der Große Österreichische Staatspreis für Literatur aus dem Jahr 1984, der Preis der Deutschen Schallplattenkritik aus dem Jahr 1985 und der Kasseler Literaturpreis für grotesken Humor aus dem Jahr 1987.

Seine poetischen Versuche knüpfen an Werke der Konkreten Poesie von Max Bense, Eugen Gomringer, Helmut Heißenbüttel und Franz Mon, des Dadaismus, des Expressionismus und an Werke von Gertrude Stein an. Kennzeichnend für Jandls Schaffen waren die Experimente mit unterschiedlichen Sprech- und Ausdrucksformen. Ernst Jandl schuf unter anderem Lautgedichte, Sprechgedichte, Prosastücke oder visuelle Texte. Seine Werke haben spezifische optische und lautliche Merkmale.

the flag

a fleck
on the flag
let's putzen

a riss
in the flag
let's nähen
where's the nadel

now
that's getan
let's throw it
werfen

into a dreck

that's
a zweck

Anhang 7: Beispiel einer Schülerarbeit

die flagge

ein stain
auf der flagge
lass uns cleaning

ein tear
in der flagge
lass uns sew
wo ist der needle

jetzt
das ist done
lass uns das werfen
throw

in das dirt
das ist
ein purpose